

# Elisa und der leere Topf

## 2. Könige 4, 38-41



Juni 2



### Theologische Werkstatt

Um den Hintergrund der Geschichte besser zu verstehen, ist es wichtig zu wissen, dass zu der Zeit der Geschichte eine Hungersnot herrschte. Als Elisa wirkte, kehrte sich das Volk von Gott ab und brachte so eine andere Hungersnot über sich – das Volk litt an einem „geistlichen Hunger“. Und so versuchten die Israeliten ihren Hunger zu stillen, indem sie sich dem Baalskult hingaben. Das sah harmlos aus, erwies sich aber schnell als tödlich. Gottes Propheten sollten helfen, die Israeliten von dieser falschen Suche nach „geistlicher Nahrung“ abzubringen und sie wieder zu Gott zu führen (vgl. „Das Alte Testament erklärt und ausgelegt“, Hänssler Verlag),



### Fragen an die Mitarbeitenden

Gott wirkte durch den Propheten Elisa in vielen alltäglichen Situationen. Wie eng ist unsere Beziehung zu Gott? Sind wir nahe genug an ihm dran, und seinem Wort, um zu erkennen, was sein Auftrag für uns ist?



### Einstieg

Kommt mit den Kindern ins Gespräch, wer von ihnen einmal etwas gekocht hat. Hierbei die Frage herausarbeiten, was besonders wichtig beim Kochen ist (richtige Menge der Zutaten, nach Rezept kochen). Was passiert, wenn eine Zutat vergessen wird oder von einer bestimmten Sorte zuviel oder zuwenig verwendet wird? Vielleicht kann die Gruppe selbst etwas kochen und der Mitarbeiter vergisst absichtlich eine bestimmte Zutat, die das Essen süß oder sauer schmecken lässt und die später problemlos zugegeben werden kann.



### Erzählen

Der Prophet Elisa war ein Mann, der oft auf Reisen war. In dieser Geschichte traf Elisa auf die Prophetenschüler in Gilgal. Hier herrschte, wie im ganzen Land, eine Hungersnot. Und auch die Prophetenschüler blieben von dieser Hungersnot nicht verschont. Vielleicht haben sie Elisa mit großen, hungrigen Augen angeschaut und gehofft, er würde ihnen etwas Essbares aus der Ferne mitbringen. Als Elisa nun in die Augen dieser hungrigen Männer sah, musste er sich etwas einfallen lassen, denn der Vorrat an Nahrungsmitteln war restlos aufgebraucht. Dennoch beschloss Elisa, einen seiner Diener damit zu beauftragen, die Vorbereitungen zum Kochen einer Mahlzeit zu treffen. Der Diener setzte einen großen Topf aufs Feuer und machte sich auf den Weg, irgendwo auf dem Feld ein paar Früchte zu finden. Doch das war gar nicht so einfach. Der Diener konnte nur noch ein Rankengewächs mit Früchten finden. Davon nahm er, soviel er tragen konnte und ging zurück und bereitete die Früchte zu einer Gemüsesuppe zu. Endlich war es dann soweit – die Suppe war fertig und wurde an alle verteilt. Doch nun zeigte sich, warum niemand vor dem Diener die Früchte des Rankengewächses auf dem Feld gesammelt hatte. Die Suppe war ungenießbar. Und das sollten die vielen Männer essen? Ein großer Schrecken und eine noch größere Enttäuschung ging durch die Menge. Doch Elisa wusste eine Lösung. Er holte Mehl, gab es in die Suppe und befahl seinem Diener, die Suppe erneut an die Männer auszuteilen. Nun war die Suppe genießbar und die Männer wurden satt.



### Auslegung

Vielleicht haben die Prophetenschüler sich auch gedacht, dass Elisa nicht mehr ganz so klar bei Verstand sein müsste, denn wo sollte man in einer Hungersnot noch auf dem Feld etwas Essbares finden können? Da wären doch sonst bestimmt schon vor dem Diener andere Menschen gewesen, die auf dem Feld nach Früchten gesucht hätten. Vielleicht haben sie sich auch über die Anweisung von Elisa lustig gemacht. Doch Elisa ließ sich nicht von seinem Plan abhalten.

# Elisa und der leere Topf

## 2. Könige 4, 38-41

**Juni 2**

Ihm war klar, dass sein Gott sich auch in der Not zu seinen Menschen stellt und sie nie im Stich lässt. Aus diesem Grund war Elisa zuversichtlich, dass der Topf noch an dem selben Tage mit Inhalt gefüllt würde.

Und tatsächlich gelang es dem Diener, eine Speise für die vielen Männer zu bereiten. Doch eins hatten sie bei der ganzen Aktion vergessen. Ihnen war nicht klar, dass es sich um ungenießbare Früchte handelte. Ein Fachkundiger hätte vorher die Früchte auf ihre Sorte prüfen müssen. Nun war die Hoffnung auf einen gefüllten Magen wieder erloschen.

Die Schüler begannen schon wieder zu tuscheln. Hatte Elisa sie vielleicht doch an der Nase herum geführt oder war er vielleicht gar nicht so eng mit seinem Gott verbunden wie er vorgab? Oder war Gott vielleicht auch hilflos in dieser aussichtslosen Lage?

Elisa brauchte eine Lösung für das Problem. Doch er war kein sehr guter Koch, der sich mit der Zubereitung ungenießbarer Früchte auskannte. Das wussten seine Schüler und aus diesem Grunde dachten sie, er wollte durch die Zugabe des Mehls nur Zeit gewinnen und hoffte, dass die Männer durch etwas gutes Zureden nun die Augen zumachten und trotz des schlechten Geschmacks die Suppe auslöffeln würden. Doch Nein, so war es nicht! Elisa war klar, dass Gott ihn und seine Schüler nicht in dieser Situation allein lassen würde. Trotz der landesweiten Hungersnot erhält er das Leben der Menschen, die an ihn glauben und zu ihm stehen.

In der Geschichte ist es nicht notwendig, dass der Diener die verdorbene Suppe wegkippt und nun eine neue Suppe kochen muss. Das alte muss nicht vernichtet werden, sondern durch die Zugabe einer ganz ursprünglichen und natürlichen Zutat, dem Mehl, wird aus der übel schmeckenden Speise ein wohlschmeckendes Mahl.



### **Anwendung**

Das Vertrauen in die Zusage Gottes, seinen Menschenkindern in allen Lagen ihres Lebens beizustehen und sie nicht fallen zu lassen gilt auch noch heute für uns. Gott kann meinem kleinen, manchmal übel schmeckenden Leben einen neuen und frischen Geschmack verleihen. Ist das nicht ein toller Gott, der durch das Hinzugeben einer Kleinigkeit (seinem Wort, das in der Bibel steht) mein ganzes Leben verändern kann?!



### **Gebet**

*„Danke, lieber Vater, dass du dich immer um uns Menschen kümmerst und uns mit dem notwendigen versorgst. Du schenkst uns Hilfe in ausweglosen Situationen. Wir müssen nur fest an dich glauben. Hilf uns, dass dieser Glaube wächst. Amen.“*



### **Lieder**

*JSL 15 Gott dein guter Segen  
JSL 131.3. Denen, die Gott lieben  
JSL 222.18 Miteinander essen*

Von Andreas Marder